

Dank der Schwiegermutter

Der Halloween-Brauch kam erst vor wenigen Jahren als Abklatsch aufs europäische Festland, von Irland über die USA. Origineller, aber ebenso reich an Umwegen ist die Geschichte der Kürbisbeleuchtung. Am Anfang stand die drohende Schliessung des Volg-Ladens in Rudolfingen. Wegen des zu hohen Defizits wollte die Landi Weinland den Laden dichtmachen. Im Januar 1998 lud Judith Waser die Mitglieder des kurz zuvor gegründeten Ladenvereins ein, um Ideen zu sammeln für die Rettung des Dorfladens. Per Zufall hatte sie noch Kürbisse zu Hause von ihrer Schwiegermutter aus der Steiermark, der Heimat des berühmten «grünen Goldes», des Kürbiskernöls. Sie hohlte die Kürbisse aus und kochte aus dem Fleisch eine Suppe für die Vereinsmitglieder. Die ausgehöhlten Kürbisse wollte sie nicht wegwerfen. Also verzierte sie Waser, stellte Kerzen hinein und legte sie als Laternen vor das schmucke, alte Rudolfiger Gemeindehaus, den Treffpunkt des Vereins.

So war die Idee geboren, ohne Absicht und Nachgrübeln. Im zweiten Jahr, 1999, beleuchteten bereits über 100 Kürbisse Rudolfingen. Seit rund zehn Jahren ist der Anlass etwa gleich gross, von dem auch die Weinbauern profitieren. Und bekannter ist das kleine Dorf auch geworden. Wenn Waser beruflich im fernen Zürich



Rund 1000 Kürbisse beleuchten auch heute Abend das kleine Weinländer Dorf Rudolfingen. Bevor es so weit ist, packt jeweils das ganze Dorf mit an.

Bilder Heinz Diener, Marc Dahinden

weit, wird sie oft auf die Kürbisbeleuchtung angesprochen.

Manchmal zu viel des Guten

«Inzwischen ist sie das Markenzeichen von Rudolfingen», sagt sie. Weniger Freude haben die Rudolfiger an den Besuchern, die per Car herangekarrt werden und hordenweise in das kleine Dorf einfallen. Es steuerten auch schon Rei-

sebusunternehmen aus dem Kanton Bern und Deutschland Rudolfingen an. Waser rät, mit dem ÖV ab Marthalen oder Ossingen anzureisen, ein Parkplatz kostet fünf Franken. Ab Marthalen verkehren nonstop Postautos.

Das ganze Dorf hilft mit bei der Kürbisbeleuchtung. «Wenn um 18 Uhr die öffentliche Beleuchtung gelöscht wird, lässt niemand sein

Haus hell erleuchtet», sagt Waser. Der Ladenverein zieht die Kürbisse selber heran, vom Kern übers Jäten bis zur Ernte auf einem Rudolfiger Feld. Die Politische Gemeinde Trüllikon trägt 9000 Franken ans Defizit des Rudolfiger Dorfladens bei – vorausgesetzt, der Ladenverein steuert seinerseits 3000 Franken bei. Dank der Kürbisbeleuchtung bringt der

Verein diesen Betrag zusammen und erhält so den Laden und das Dorfleben. Die Landi Weinland liefert die ganze Festinfrastruktur, «für eine extrem günstige Pauschale», sagt Waser.

Energie gewinnen aus Kürbis

Der Inhalt der ausgehöhlten Laternenkürbisse eignet sich nicht besonders für die Küche und en-

det daher in der Marthaler Biogasanlage – die ölhaltigen Kerne tragen viel Energie in sich. Die schrumpelig werdenden Kürbisse folgen später, geschreddert. Scharfe Klingen, spitze Ahlen und selbst zusammenschweisste Aushöhlwerkzeuge kamen am Mittwoch zum Einsatz – Pflaster hingegen sah man keine.

Markus Brupbacher